Aktuell : 8 x 8 : kleines Haus in München Oberföhring, 1987 : Architekten : Prof. Dr. Hartmut Niederwöhrmeier, Dr. Heidi Kief-Niederwöhrmeier

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **75 (1988)**

Heft 7/8: **Fehling und Gogel**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-57050

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aktuell

8 × 8
Kleines Haus in München-Oberföhring, 1987
Architekten: Prof. Dr. Hartmut Niederwöhrmeier, Dr. Heidi Kief-Niederwöhrmeier, Stein-Nürnberg
Bauleitung: Manfred Poppe, München

Als unsere Bauherren das Eckgrundstück in bester Münchner Wohnlage kauften, stand dort ein kleines Haus mit Garage zwischen alten Obstbäumen – eine bescheiden gebliebene Idylle zwischen reichen Villen und verdichteten Wohnformen. Das vorhandene Haus – 7×8 m mit Satteldach, zweigeschossigem Vorbau und Kellersockel – war in seiner Bausubstanz so schlecht, dass von Anfang an sein Abriss feststand. Den Keller wollten wir allerdings erhalten, da der hohe Grundstückspreis weniger als die Hälfte des Budgets der Bauherren (man dachte ursprünglich an den Erwerb einer Eigentumswohnung) für die Baukosten übrigliess.

Das neue Haus sollte in seiner Breite lediglich um 1 m für die Treppen erweitert werden. Die städtebauliche Ecklage führte zu einer richtungsneutralen Baukörperform, einem zweigeschossigen Kubus mit dem Kamin in Hausmitte und einem flach geneigten Zeltdach. Der neue Vorbau wurde reduziert auf eine eingeschossige, allseitig verglaste Eingangspergola mit erweiterter Windfangfunktion. Der Übergang zur hinteren Gartenseite mit Freisitz sollte sich durch Holzdecks abtreppen und den Sockel überspielen.

Das neue Haus fügt sich in den idyllischen Charakter des Grundstücks ein. Um den Erhalt der alten Obstbäume wurde heldenhaft gekämpft.

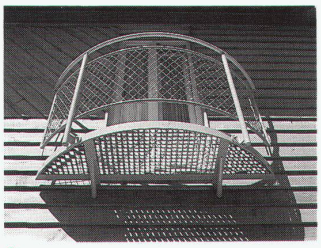
Als leichte und platzsparende Aussenwandkonstruktion wurde eine vorgesetzte Holzverkleidung gewählt, die in ihrer Gestaltung die Zweigeschossigkeit des Hauses – ebenso wie der umlaufende Dachüberstand – horizontal gliedert. Zum Hauseingang hin ist die Holzverkleidung über die Eckdiagonale schräg herabgeführt.

Den Wünschen und speziellen Bedürfnissen der Bauherren, eines Wissenschaftlerehepaars, entsprechend, galt es viele abgeschlossene Zimmer in dem kleinen Haus unterzubringen. Es konnte aber trotzdem erreicht werden, in jedem Geschoss das Haus über die Diagonale in voller Tiefe und im Bereich der Treppe entlang der Aussenwand auch in voller Höhe zu erleben. Im Obergeschoss überwiegt der Eindruck, «in» den Kronen der alten Obstbäume zu leben – nicht zuletzt durch die niedrigeren Brüstungshöhen der Fensteröffnungen. Mit Baubeginn bzw. nach Abbruch des alten Hauses stellte sich dann heraus, dass die bestehenden Kellerwände äusserst sparsam ausgeführt waren und der Erhalt des alten Kellers zwar möglich, aber langfristig nicht ratsam gewesen wäre. Der Schrecken von damals ist heute der Erleichterung gewichen, auf einer soliden Basis zu stehen.

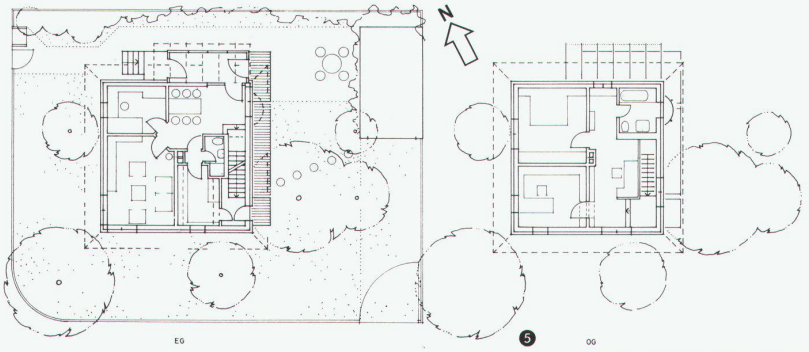
Man sieht es dem kleinen Haus zwischen den alten Obstbäumen nicht an, dass es gerade seine erste Baumblüte erlebt. Es ist im positiven Sinn so bescheiden geblieben und fügt sich so selbstverständlich an seinen Ort ein, wie wir es uns von Anfang an gewünscht hatten. *H.+H.*

❶

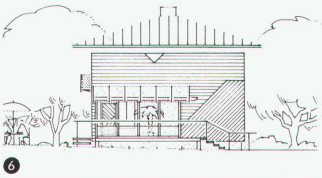
❸



❷



❹ ❺



❻

❼

❶ Das «neue» Haus fügt sich wie selbstverständlich zwischen die alten Obstbäume ein.

❷ Der «Ausguck» vor dem Badezimmer im Obergeschoss.

❸ Strassenseite nach Süden

❹ Erdgeschoss

❺ Obergeschoss

❻ Ansicht von Norden

❼ Ansicht von Westen